

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff.

erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 41.

Dienstag, den 24. Mai

1887.

Holzversteigerung auf Grillenburger Forstrevier.

Im Gasthose zu Grillenburg sollen

Dienstag, den 31. Mai d. J.,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende Nutz- und Brennholzer, als:

3 Stück rothbuche Stämme	von 11—19 cm	Mittensstärke,
31 " " " " " " "	= bis 15 "	Oberstärke,
118 " " " " " " "	= 16—22 "	" "
84 " " " " " " "	= 23—29 "	" "
38 " " " " " " "	= 30—36 "	" "
22 " " " " " " "	= 37—71 "	" "
18 " weißbuche " " " "	= 11—29 "	" "
3 " birchene " " " "	= 13—16 "	" "
50 " Nadelholz-Verbstangen	= 10—12 "	Unterstärke,
40 " " " " " " "	= 13—15 "	" "
2 Nm. Nadelholz-Nutzscheite,		
12 " Laubholz-Brennscheite,		
87 " Nadelholz-Brennscheite,		
18 " Laubholz-Brennküppel,		
22 " Nadelholz-Brennküppel,		
1 " Laubholz-Brennreisig,		
17 ¹⁰ Wdh. " " " " " " "		
147 ⁰ " Nadelholz-Brennreisig,		
6 Nm. buchene Nutzstübe		
1 " Laubholz-Brennstübe,		
227 " Nadelholz " " " " " " "		

in den Abtheilungen
2, 50, 55 und 61,

in den Abtheilungen 1, 24 und 50,

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung in cashenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete Revierverwaltung.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Grillenburger und Charandt, am 17. Mai 1887.

König. Revierverwaltung.

Königl. Forstrentamt.

In Interimsverwaltung:

Dittrich.

Nummer.

Tagesgeschichte.

Die Branntweinsteuerkommission des Reichstags hat am Mittwoch mit allen gegen die freisinnigen Stimmen den § 3 des Gesetzes angenommen, welcher besagt, daß die Verbrauchsabgabe zu entrichten ist, sobald der Branntwein aus der steuerlichen Kontrolle in den freien Verkehr tritt. Zur Entrichtung der Abgabe ist derjenige verpflichtet, welcher den Branntwein zur freien Verfügung erhält. Neu beschlossen wurde, daß eine Stundung der Steuer auf drei Monate auch ohne Sicherheit erfolgen kann. Damit sind die drei ersten Paragraphen wesentlich nach der Regierungsvorlage angenommen und mit ihnen die Hauptbestimmungen des ganzen Gesetzes.

Die Gewerbekommision des Reichstags hat in ihrer Mehrheit von Konservativen und Centrumpartei gegen die nationalliberalen und freisinnigen Stimmen beschlossen, daß die der Innung nicht angehörenden Arbeitgeber schon dann zu den Kosten der Einrichtungen herangezogen werden können, wenn der Innung mehr als die Hälfte der selbstständigen Gewerbetreibenden des betreffenden Gewerbes angehört. Die Regierungsvorlage wollte die Entscheidung der Verwaltungsbehörde anheimgeben.

Berlin, 20. Mai. Die friedlichen Eindrücke der hiesigen politischen Kreise werden, wie man der „Köln. Ztg.“ berichtet, zwar zeitweilig durch ungünstige Meldungen aus Paris und Petersburg beeinträchtigt, aber doch nicht wesentlich erschüttert. Man läßt sich von den Heterereien hüten und bräben nicht mehr als nötig beunruhigen, zumal diejenigen, denen es obliegt, zweifellos wachsam und auf ihrer Hut bleiben. Ob es auf französischer Seite beispielsweise zu der probeweisen Mobilmachung im Westen Frankreichs wirklich kommen wird, ist ja noch nicht einmal festgestellt, und es würde daraus keinerlei ernsthafte Gefahr entstehen, wenn nicht noch andere Vorkehrungen damit zusammentreffen, was abzuwarten bleibt. Die Mehrheit der Franzosen sehnt sich schwerlich nach einem gemäßigten Kriege, und selbst die Unruhbestifter wissen, daß ein Krieg ohne einen verbündeten Wahnsinn wäre. Die Zurückweisung eines französischen Bündnisses durch den offiziellen russischen „Nord“ ist im Wortlaut noch viel entschiedener gefaßt, als in dem telegraphischen Auszuge. Der „Nord“ erklärt ausdrücklich die Angabe des Blattes „Paris“ für eine Erfindung, weil ein solches Bündniß in dem gegenwärtigen Stande der europäischen Dinge den Krieg entfesseln würde, Kaiser Alexander aber den Frieden wolle und deswegen die Freiheit seines Handelns wahre. Davon wird man doch auch in Frankreich Kenntnis nehmen müssen. Die Zeit ist für geheime Abmachungen keineswegs angethan. Daß man hier eine solche in anderer Richtung zwischen Rußland und Oesterreich fürchte und deswegen, wie ein englisches Blatt ausgeklügelt hat, die Geheimgeschichte wegen Bosniens enthüllt habe, ist geradezu albern. Man hatte schon von dem Bestehen daran erinnert, daß vor dem letzten türkischen Kriege kein deutsch-österreichisches Bündniß bestand, jetzt aber Oesterreich ohne Deutschlands Wissen sich mit Niemanden verständigen könne. Das gilt natürlich auch

für den Orient. Dort sind übrigens die Alarmgerüchte vorerst wieder verstummt. Die Pforte bringt noch immer in Petersburg auf eine Lösung, weil sie fürchtet, wenn es ein Mal doch wieder im Laufe der Zeit zu Aufständen käme, selbst ohne Rußlands Einschreiten eine Anzahl russischer Offiziere an der Spitze der Empörer, die wie bei früheren Gelegenheiten auf eigene Hand vorgehen würden, der Regentenschaft einen schweren Stand bereiten könnten. Aus diesem Grunde möchte die Pforte dem Provisorium ein Ende machen, aber sie legt der Regentenschaft keine Hindernisse in den Weg und bleibt inzwischen ihrerseits an der Grenze wachsam. Der Friede behält daher auch im Osten gute Aussichten.

Dem Deutschtum in Oesterreich droht schon wieder eine Gefahr, die sehr ernst genommen werden muß. Wenn die Prager „Politik“, das bekannte deutschgeschriebene Czechenblatt, recht berichtet ist, soll das Kabinett Laaffe endlich zu dem Entschlusse gelangt sein, den mährischen Landtag aufzulösen. Auf demselben haben die Deutschen noch die Mehrheit und ganz augenscheinlich zielt die signalisirte Maßregel des Grafen Laaffe auf die Umwandlung der bisherigen deutschen Mehrheit in eine czechische Mehrheit, wie es seiner Zeit in Böhmen gemacht wurde. Es bleibt noch abzuwarten, ob diese neueste Wendung der Laaffschen „Versöhnungspolitik“ den gewünschten Erfolg haben wird, denn in Währen giebt bei den Landtagswahlen der Großgrundbesitz den Ausschlag, und jener befindet sich weitüberwiegend in den Händen der Deutschen. Hoffentlich werden die deutschen Großgrundbesitzer taktfest bleiben, wenn von Seiten der Regierung versucht werden sollte, dieselben durch allerhand Versprechungen der deutschen Sache abspenstig zu machen.

Die französische Ministerkrise ist durch die Nachricht, daß Freycinet, der fast allseitig als der künftige Ministerpräsident bezeichnet wurde, die Bildung eines neuen Kabinetts abgelehnt hat, in ein noch ernsteres Stadium getreten. Man geht wohl kaum irre, wenn man annimmt, daß bei diesem Entschlusse die Frage wesentlich im Spiele gewesen ist, ob der General Boulanger auch im neuen Ministerium das Portefeuille des Kriegsministeriums erhalten soll. Freycinet mag es auf der einen Seite für bedenklich halten, einem Kabinet zu präsidieren, dessen Chef in Wirklichkeit ein Anderer sein würde, auf der anderen Seite wird er sich sagen, daß ein Ministerium ohne Boulanger, auf dessen Entfernung die Opportunisten vor wie nach bestehen, keine genügende Aussicht auf lange Dauer haben würde, denn er unterschätzt wohl, wie viele Andere, das Gewicht des Namens Boulanger“ und seine Popularität nicht. Freilich gehen in der französischen nicht bloß, sondern auch in der außerfranzösischen Presse darüber die Ansichten wesentlich auseinander, ob es rätlich sei, Boulanger als Kriegsminister in das neue Ministerium hinüberzunehmen.

Der russische Regierungsanzeiger meldet, daß am 20. d. das Todesurtheil an den letzten Kaiserthron-Attentätern, Generaloff, Andrejuschkoff, Dissipanoff, Schewyreff und Ujaneff vollzogen worden ist. Der in russischen Diensten stehende „Nord“ bringt ein hochoffizielles

Dementi der von einzelnen französischen Blättern noch immer hartnäckig verbreiteten Gerüchte über den Abschluß einer russisch-französischen Allianz. Der Artikel schließt: Der Zar wolle nur den allgemeinen Frieden. Zur Erreichung dieses Zieles glaube er seine völlige Aktionsfreiheit beibehalten zu müssen. Das sei gegen Niemand eine Drohung und für Niemand eine Ermuthigung. Jeder könne daraus die Nutzenwendung ziehen.

Ueber die Stimmung der russischen Bevölkerung den Deutschen gegenüber kann man sich keinem Zweifel mehr hingeben, wenn man in einem St. Petersburger Briefe der „Königsb. Allg. Ztg.“ liest:

Die Erbitterung gegen Deutschland steigt hier von Tag zu Tag und die öffentliche Meinung und die Presseorgane haben die offiziellen Kreise mit sich gerissen. Wohin dieser Deutschenhaß noch führen wird — das weiß der Himmel. Aber sicher ist es, daß diesem Organ des Hagens und des Hasses nichts Gutes entspringen kann und daß die ausgestreute giftige Saat eine unheilvolle Ernte geben wird. Die Stellung der Deutschen in Rußland ist eine sehr heikle geworden, die Luft wird immer schwüler und man fürchtet, daß ein Sturm nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Bei der geringsten Veranlassung schleudert man ihnen den „Bismarck“ ins Gesicht: ein Bismarck ruinierte uns finanziell, da er der Berliner Börse vorschrieb, einen Druck auf unsere Baluta auszuüben und dieselbe nach Kräften zu entwerthen; er wolle uns kampfunfähig machen. Bismarck verbinde sich mit dem Erbfeinde Rußlands — mit Oesterreich-Ungarn, kurz überall trete er uns feindlich entgegen. Diesen Raisonnements begegnen Sie nicht nur in der Presse, sondern auch in der Gesellschaft, nicht bloß in den niederen Volksschichten (die früher gar keinen Hass kannten), sondern auch in den höchsten Kreisen, in den Regierungskreisen. Es giebt wohl kaum Jemand, der für Deutschland eintritt. Die Anwesenheit Katkoffs macht sich fühlbar. Jedes Mal, wenn er von Moskau hier ankommt, macht sich ein neuer heftiger Ausbruch von Deutschenhaß bemerkbar. Es ist, als ob sein Eintreffen dazu das Signal gäbe. Da die Presseverwaltung auf alle Preßauschreitungen nachsichtig herabsieht, so werden unsere Zeitungen stets Kühner, herausfordernder. Freilich predigen den Krieg gegen Deutschland nur wenige Heißsporne (als z. B. der verschrobene russisch-serbische Oberst-General Kameroff, der Chefredacteur eines kleinen, aber sehr geleseenen Blättchens Swet (Wacht) genannt, das in Kurzem eine Auflage von über 50,000 erreicht hat), aber sämtliche Zeitungen Rußlands ohne Ausnahme sprechen sich mit einer noch nie dagewesenen Einmüthigkeit aus, daß Rußland nie und nimmermehr in die Fehler der Politik von 1870 verfallen dürfe. Eine Machtvergrößerung Deutschlands dürfe auf keine Weise zugegeben werden, ebenso wenig wie eine Schwächung Frankreichs. Das ist die allgemeine Lösung, und die gesammte Presse stellt der Regierung dieses Programm als Ultimatum auf, von dem sie sich nicht entfernen darf.

Mit Besorgniß richten sich die Blicke, wie schon im vorigen Frühjahr, so auch heuer wieder nach Belgien, wo abermals der Geist der Unzufriedenheit durch die Arbeiterschaft schreitet. Von den Agenten des Brüsseler Central-Streit-Komités ist ein allgemeiner Streik der Kohlengrubenarbeiter des südöstlichen wie südwestlichen Belgiens organisiert worden, bei dem jedenfalls neben den wirtschaftlichen auch politische Motive mit unterlaufen, denn die sozialistischen Hintermänner des Komités sollen beabsichtigen, durch den Streik eine Preßion auf die Regierung zu Gunsten des allgemeinen

Stimmrechtes auszuüben. Zu größeren Ausschreitungen seitens der Streikenden ist es bis jetzt nur in La Croixere gekommen, wo sich ein energisches Eingreifen der Gendarmerie gegen einen etwa 1000 Mann starken Haufen von Tumultuanten nothwendig machte, es kam zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der bewaffneten Macht und den Arbeitern, wobei von letzteren zwei getödtet und mehrere verwundet wurden. Die Regierung fahrt allerdings nicht mit umfassenden Vorsichtsmaßregeln, aber die Situationsberichte aus Belgien lauten trotzdem noch ziemlich pessimistisch und es läßt sich nicht zu verkennen, daß die Lage fortbauernd eine sehr kritische ist.

* Im Starnberger See haben zwei junge, schwermüthige Damen, die sich auch im Tod nicht trennen wollten, ihr Grab gesucht. Es sind die Schwestern und Doppelwaisen Freiraulein Anna und Luise v. Guttenberg aus München. Sie sprangen am 9. Mai in den See und ertranken, nachdem wenige Tage früher ein erster Versuch vereitelt worden war. Seit dem Tod ihres Vaters, eines Majors in Würzburg, lebten sie sehr zurückgezogen in München. Die ältere Schwester ist 26, die jüngere 23 Jahre alt gewesen.

* Eine vierfache Mordthat hat während des Sonntags Zehlendorf bei Berlin in große Aufregung versetzt. Am Morgen verbreitete sich das Gerücht, daß die Frau des in Zehlendorf wohnenden Steinträgers Neumeyer ihre drei Kinder und dann sich selbst erhängt habe. Nur zu bald fand das furchtbare Gerücht seine volle Bestätigung. Am Abend vorher war die graufige That geschehen. Als der Mann von seiner Arbeit nach Hause zurückkehrte, bot sich ihm in der Wohnung ein entsetzlicher Anblick dar. Zwei seiner Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren hingen entseelt an einem Strick, der im Fensterkreuz befestigt war; der Leichnam des dritten, vierjährigen Kindes hing an der Thürklinke. An der Wand hing an einem Nagel der leblose Körper der Frau. Nahrungsvorrichtungen oder häusliche Zwistigkeiten schienen die bedauerliche Katastrophe herbeigeführt zu haben. Die Frau hatte häufig Streit mit ihrem Manne, soll von demselben auch oftmals recht hart behandelt worden sein.

Als wirklich ganz sichere Rettung von Blutarmuth, Bleichsucht und deren Folgen ist die seit 1827 bekannte Ehrenbreitsteiner Stahllösung zu empfehlen, von sehr vielen Aerzten mit fortwährendem Erfolge angewendet. Dieses vollständig natürliche Heilmittel wirkt auch bei Gesunden stets für richtige Verdauung. Der Preis ist sehr niedrig und kostet bei Abnahme von mindestens 10 Flaschen 1/2 Ltr. 60 Pfg., 1/2 Ltr. 40 Pfg. bei frachtfreier Lieferung in ganz Deutschland. Depots werden zur Bequemlichkeit überall errichtet. Näheres ertheilt gern und kostenlos Max Ritter in Coblenz.

Die Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

für Gärtnereien etc. zu Berlin,
gegründet im Jahre 1847,

übernimmt Versicherungen gegen Hagelschaden an Fensterscheiben, Schiefer: u. Dächern, Gewächsen unter Fensterscheiben und im Freien, Wein- und Obst-Grünten, Baumschulen u. zu den billigsten Prämien und bin ich jederzeit zur Annahme derselben bereit.

Bei genannter Gesellschaft haben zahlreiche Staats- und Stadtbehörden versichert. Der Reservefonds beträgt über 152,000 M., die Durchschnitts-Dividende 15 pCt. der Prämien. Statuten u. werden bei mir kostenfrei verabreicht.
Wilsdruff. Th. Ritthausen.

Norddeutsche

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

Geschäftsstand pro 1886: 60,692 Mitglieder mit 403,779,150 M. Versicherungs-Summe.

Zur Versicherungsnahme bei dieser größten und nachweislich billigsten aller in Sachsen arbeitenden Hagel-Versicherungs-Gesellschaften halten wir uns empfohlen.

Versicherung kann mit oder ohne Stroh genommen werden. Bei Verzicht auf geringe Schäden hoher Prämienrabatt. Bei längerer Schadenfreiheit Rabatt bis zu 50 Procent der Prämie.

Zur Ertheilung weiterer Auskunft sind gern bereit.

Thierarzt Beeger in Wilsdruff,
Paul Heinzmann in Reffelsdorf.

Am Bahnhof Meissen Am Bahnhof
Kaisergarten-Carolasaal,
vorm. Gebr. Geißler'sches Stablisement



Altrenommiertes größtes und schönstes Vergnügungstotal von Meissen und Umgebung, mit großem Ball- und Speisesaal, Gesellschaftstheater und großen Concert-Gärten.

Küche und Keller bei freundlicher Bedienung vorzüglich. Dejeuners, Dinners und Soupers in bester Ausführung. Allen Besuchern von Meissen, Vereinen, Gesellschaften und Schulen zur Abhaltung von Festlichkeiten bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll R. Petzold.

M. Weißbach's
Haar- und Bartwuchs-Tinctur
in Flaschen zu nur 90 Pfennigen und M. 1.70 ist ungeheuer schnell wirkend, wo es sich um die Erzeugung vollen neuen Haupt- und Barthaars handelt. Unübertroffen bei dünnem, kurzem Frauenhaar. Acht in Wilsdruff bei Herrn Friseur Hörig.

Amerikanisch. Saatmais

empfehlen billigt

Wilsdruff. Peuckert & Kühn.

Stroh.

Gersten-, Hafer-, Roggen-, Weizenstroh verkauft zu Tagespreisen
Klostergut Oberwartha
b. Cossebaude.



à Stück 50 Pf. in der
Löwenapotheke
Wilsdruff.

Freitag, den 27. Mai, von Mittags 11 Uhr an, soll ein Schwein verpfundet werden; Fleisch à Pfd. 50 Pfg., Wurst à Pfd. 60 Pfg. bei
H. Reger,
obere Mühle zu Sachsdorf.

6 Stück Läufer (Kunzen),

die vorzüglichste und beliebteste Race, verkauft preiswerth
Th. Haschke, Wilsdruff.

Der Brust-Syrup des Herrn G. W. W. Meyer in Breslau ist bei Katarrhen der Athmungsorgane (des Kehlkopfes, der Luftröhre und ihrer Aeste) und dem oft damit verbundenen Reiz- und Keihelhusten in diesen Theilen ein gutes Vnderungsmittel, was selbst auch bei veralteten, hartnäckigen Katarrhen noch gute Dienste leistet. Aber auch Personen, wie Steinmeyer, Bildhauer, Bäcker, Müller, Stubenmaler, Maurer und dergl. mehr, deren Geschäfte es mit sich bringen, daß sie viele fremdartige, die Respirationsorgane nachtheilig berührende Stoffe, wie feiner Staub u., einathmen müssen, wodurch über kurz oder lang in den genannten Organen krankhafte Erscheinungen entstehen können, auch solche werden den Meyer'schen Brust-Syrup rechtzeitig angewendet, bei Beobachtung des nöthigen Regimes mit Nutzen gebrauchen.
D. S. a. z. Med. Dr. Gerstäcker,
prakt. Arzt und Ger.-Wundarzt.

Lager bei Th. Ritthausen, Wilsdruff; A. Klemann, Rostock; H. Pässler, Freiberg; Schmorl, Weissen; O. Krottschmar, Deberan.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Schubmacher zu werden kann Unterkommen finden bei
Max Zeugfang in Siebenlehn.
Auch werden 2 gute fleißige Gefellen für Mannarbeit gesucht.

Robert Bernhardt

Versandt
nach auswärts bei
Aufträgen
von 15 Mark an
franko.

Manufacturwaaren-Haus
Dresden

24 Freiburger Platz 24.

Proben
und illustrierte
Waaren-Kataloge
nach auswärts
franko.

Das Geschäftslokal der Firma Robert Bernhardt

vor 7 Jahren neu erbaut

in seiner ganzen Ausdehnung von 60 Meter Länge unter Glasdach, ist nach wie vor

das größte Geschäftslokal der Residenz,

entspricht in Bezug auf Comfort für das laufende Publikum

allen und jeden Ansprüchen der Neuzeit

und ist in allen seinen Theilen lebendwerth.

Wollene Kleiderstoffe.

Neuheiten

in Fantasie-Kleiderstoffen m. einf. Stoffen zusammengestellt.
Carrirte Muster in elegantester Ausführung und feinsten Farben.

Meter Mk. 2.20 bis Mk. 4.—

Glatte zupassende Stoffe Meter Mk. 1.90 bis Mk. 3.50.

Brochirte Muster Meter Mk. 1.60 bis Mk. 4.—

Glatte zupassende Stoffe Meter Mk. 1.30 bis Mk. 2.80.

Zu einem Kostüm erforderlich: 4—5 Mtr. Uni, 4—5 Mtr. Composé.

Neuheiten

in carrirten Beige-Kleiderstoffen.

Halbwolle Breite 100/105 cm, Meter Mk. 1.20 bis Mk. 1.60.

Reinwolle Breite 105 cm, Meter Mk. 1.90 bis Mk. 3.50.

Neuheiten

in gestreiften Beige-Kleiderstoffen.

Reinwolle Breite 105 cm, Meter Mk. 1.80 bis Mk. 2.80.

Neuheiten

in glatten melirten Beige-, Neige- u. fil à fil-Artikeln.

Halbwolle Breite 105 cm, Meter Mk. 1.25 bis Mk. 1.75.

Reinwolle Breite 105 cm, Meter Mk. 1.40 bis Mk. 3.20.

Neuheiten

in schwarzen reinwollenen Fantasie-Kleiderstoffen.

Reine Wolle Breite 105/110 cm, Meter Mk. 1.75 bis Mk. 5.30.

**Für Haus-Kleider, Reise-Kleider
und leichte Sommerkleider.**

Eine Partie hochfeine Alpaca-Lustre in grossem Farben-
Sortiment. Breite 105 cm. Meter Mk. 1.40.
Regulärer Preis Mk. 3.—.

Neuheiten

in farbig carrirten Kleiderstoffen,
kleine und mittelgrosse Caro, einfache Gitter-Caro und farbige
Fantasie-Caro, für ganze Costüme.

Halbwolle Breite 100 cm, Meter 85 Pf. bis Mk. 1.60.

Reinwolle Breite 105 cm, Meter 140 Pf. bis Mk. 3.80.

NEUHEITEN

in gestreiften Kleiderstoffen,

zweifarbige oder einfarbig (Farbe in Farbe), für ganze Kostüme.

Halbwolle Breite 100 cm, Meter Mk. 1.30.

Reinwolle Breite 100/105 cm, Meter Mk. 1.90 bis Mk. 3.20.

Neuheiten

in einfarbig gemusterten Kleiderstoffen (Farbe in Farbe).

Halbwolle Breite 105 cm, Meter Mk. 1.50.

Reinwolle Breite 105 cm, Meter Mk. 2.10 bis Mk. 3.—.

Neuheiten

in glatten einfarbigen Greizer u. Geraer Kleiderstoffen.

Reine Wolle Breite 100/105 cm, Meter Mk. 1.40 bis Mk. 3.80.

Neuheiten

in glatten u. gemust. einfarb. Kleiderstoffen v. Elberfeld-Barmen.

Halbwolle Breite 100/105 cm, Meter 85 Pf. bis Mk. 1.60.

Neuheiten

in grauen halb- und reinw. Fantasie-Kleiderstoffen.

Breite 105 cm, Meter Mk. 1.40 bis Mk. 3.80.

Neuheiten

in carrirten Seidenstoffen
für ganze Kleider u. als Garnirung f. wollene Kleider, Mtr. Mk. 2.80 b. Mk. 6.

Wasch-Kleiderstoffe.

Neuheiten vom Elsaß und Süddeutschland. — Ueberraschende Druck-Muster auf
Baumwollen-Tuch aller Qualitäten.

Levantine, Madopolame, Piqué, Natté, Loraine, Madrilaine, Toile, Satin etc.

Hell und dunkel bedruckte Streifen-Muster

Meter = 48, 55, 62, 70, 80, 90, 130 Pf.

Hell und dunkel bedruckte carrirte Muster

Meter = 62, 70, 80, 90—110 Pf.

Hell und dunkel bedruckte Blumen- und Fantasie-Muster

Meter = 38, 50, 60, 70, 80, 90, 110 Pf.

Madapolamé einfarbig, alle Farben, Meter = 50 Pf.

Toile de Mulhouse einfarbig, alle Farben, Meter = 60 Pf.

Satin einfarbig, alle Farben, Meter = 75, 85 Pf.

Satin einfarbig rayé und broché, Meter = 105, 120, 140 Pf.

Elegante Zusammenstellungen von klein carrirten mit

breiten Streifen-Mustern, Meter = 90 bis 105 Pf.

Satin-Streifen-Muster, Meter = 90 bis 130 Pf.

Satin-Caro-Muster, Meter = 90 bis 130 Pf.

Satin-Fantasie-Muster, Meter = 90 bis 150 Pf.

Carrirt gewebt und bedruckt Etamine, Neuheiten aus Paris,

Meter = 130 bis 160 Pf.

Neuheiten aus

England, Meter = 115, 130, 160,

175 Pf.

Zephyr à jour

Zephyr broché

Zephyr carrirt

Zephyr composé

Robert Bernhardt,

Freiberger Platz 24 Dresden Freiberger Platz 24.

Auction.

Die Versteigerung von Porzellan in der Königl. Porzellan-Manufactur zu Meissen wird auf Wunsch bis **Mittwoch den 25. Mai** fortgesetzt.

Bekanntmachung.

Die sich statutengemäß nötig machende **Neu- bez. Wiederwahl** des **Gesellenausschusses** der unterzeichneten Innung soll **Sonntag, den 29. Mai, Nachm. 2 Uhr** im **Zährnig'schen Restaurant zu Tharandt** stattfinden. Es werden daher alle bei den der Innung angehörenden Meistern in Arbeit stehenden Gesellen, die sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, eingeladen, zu oben angegebener Zeit zu erscheinen und die Wahl vorzunehmen.

Der Vorstand der Bauinnung zu Tharandt.
L. W. Partzsch.

In der **Schönfärberei u. chemisch. Waschanstalt**
von **P. Zumpe,**

Bahnhofstraße **Wilsdruff** Bahnhofstraße,
im Hause des Herrn **Sellermstr. Schneider**
werden Teppiche, Tischdecken, Möbelstoffe und sonstige Dekorationsgegenstände, desgleichen Damengarderobe, als: Sammet- und andere Mäntel, seidene, wollene und baumwollene Kleider gereinigt und in modernen, der Neuzeit entsprechenden Farben schön aufgefärbt und bedruckt. Herrngarderobe jeder Art wird unzertrennt und in unbeschädigter Façon chemisch gereinigt sowie auch gefärbt und schön wieder aufgebügelt. Alle Arten seidene Stoffe, als: Tücher, Schälchen, Bänder, sowie alle Putz- und Modesachen in jeder Kleinigkeit werden schnell und gut aufgefärbt. Strauß- und Puffebern werden, insoweit es die Grundfarben zulassen, nach gewünschten Nuancen gefärbt, gekräuselt und wie neu wieder hergestellt. Sonn- und Regenschirme werden, ohne vom Stiele abgetrennt zu werden, in vollkommen ächten Farben aufgefärbt. Ausgewaschene Kattunkleider, Schürzen, Strümpfe werden ächt Indigoblau und in nur waschächten Farben in kürzester Zeit bei billigster Preisnotirung gefärbt.

Reine Weine,

1883er Schieler, à Fl. 100 Pf.,
1883er Rothwein, = = 100 = } mit Flasche,
empfehlen **Eduard Wehner,**
am Markt zur Post.

Photographisches Atelier

Emil Krausse

Wilsdruff und Deuben

täglich geöffnet.

Gute Ausführung.

Billige Preise.

Gebirg'scher Saathafer,

Goldhafer,

Saat-Gerste,

do. - Erbsen,

do. - Wicken,

Noth- und Gelbklee (seidfrei),

helle böhmische Malzkeime,

empfehlen billigst in nur guten Qualitäten

Bahnhof Wilsdruff. Peuckert & Kühn.

Kleinmarkt Meissen Kleinmarkt

Kahle's Restaurant

jetzt **E. Säuberlich.**

Einziges Garten-Restaurant in Mitte der Stadt.

Nachdem ich obiges altrenommiertes Etablissement käuflich übernommen habe, erlaube ich mir ein geehrtes Publikum zu recht zahlreichem Besuche ganz ergebenst einzuladen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das alte Renommee zu erhalten und zu erweitern. Durch Verabreichung **vorzüglicher Speisen und Getränke** werde ich bei freundschaftlicher Bedienung meinen werthen Gästen stets gerecht werden. **Dejeuners, Dinners, Soupers** stelle in bester Ausführung zu civilen Preisen.

Mein Restaurant hierdurch allen Besuchern von Meissen und Umgegend, sowie Vereinen, Gesellschaften und Clubs zur geneigten Beachtung bestens empfohlen haltend, zeichne

hochachtungsvoll
E. Säuberlich.

MORTÉIN! Neueste Erfindung. MORTÉIN!

Wir haben das so oft in der Zeitung offerirte Insektenpulver versucht, jedoch hat uns noch kein Mittel solchen Erfolg bei Vertilgung jeglichen Ungeziefers erzielt als das neu erfundene **Hodurek'sche Mortéin**. Wir bestätigen dies und können dieses Mittel als das beste sehr empfehlen. **J. G. B. Schulze, Hainwalde, G. Krüger, Naugard, Eduard Rüdinger, Ohmsdorf, J. L. Bente, Altona.** — Tausende Anerkennungen bestätigen es. Das **Mortéin** von **Hodurek** ist giftfrei, in seiner Wirkung das sicherste Mittel zur Vertilgung von Schwaben, Rissen, Wanzen, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Raupen, Vogelmilben und des so großen Schaden verursachenden Holzwurms, gleichzeitig auch der sicherste Schutz gegen **Mottenfrass**; außerdem weltberühmtes **Hodurek's Waschpulver, Glanzstärke, Schnellputz u. Zahnputzpulver.** Packete à 10, 20, 50 Pf. zu haben **Wilsdruff: C. F. Engelmann.**

Zwirnhandschuh für Damen,

3Knopflang, 30 Pfg.,

Zwirnhandschuh für Herren,

45 und 50 Pfg.,

seidene Damen-Handschuh,

4Knopflang, Paar 1 Mk.,

Glacé-Handschuh,

weiß, farbig und schwarz, für Damen und Herren
empfehlen

Eduard Wehner

am Markt zur Post.

Freibergerstraße im Schirmgeschäft

Annahmestelle für Färberei, Druckerei, Kunst- und chemische Waschen aller Art Damen- und Herren-Garderobe u. s. w., in vorzüglicher Ausführung zu den billigsten Preisen.

Wilsdruff.

Amalie Hoffmann.

F. A. Herrmann,

Bahnhofstrasse 1.

empfehlen zum Pfingstfest als **neu angekommen:**

Frische Holst. Gras-Butter,

ächtigen Emmenthaler Schweizerkäse,

feinsten Parmesahn-Käse,

Alpenziegen- und Schafs-Käse,

feinstes Oliven-Speiseöl,

C. Heim's Deutschen Porter,

frische Citronen und Orangen,

frisch gefüllte Crème-Chocoladen,

ächtigen Düsseldorfer Senf in Büchsen,

feinste Preiselzuckerbeeren,

Türkische Pflaumen, à Pfd. 28, 30 und 35 Pfg.,

Amerikanische Ring- und Fassäpfel,

Brabanter Sardellen,

Sizil. Hasel- und Wallnüsse,

süsse Kirschen und trockne Hagebutten,

Indischen und Perl-Sago,

Selbmann's Würfelzucker,

geriebene Semmel und Steinpilze.

Bergangenen Donnerstag zum Turnerkränzchen ist ein schwarzer Regenschirm im Schießhaussaale stehen geblieben; der ehrliche Inhaber wird gebeten, denselben im Schießhause abzugeben.

Friedrich Gustav Arexschmar,

Brunnenbauer,

Wilsdruff und Umgegend,

Bahnhofstraße,

empfehlen sich bei Bedarf zur Anfertigung von neuen Brunnenbauten, Wasserleitungen, Wasser- und Düngerpumpen, sowie aller in dieses einschlagender Reparaturen bei solider und billigster Bedienung.

Liedertafel.

Diesigen Herren, welche sich an der in nächster Zeit stattfindenden Herrenpartie zu betheiligen gedenken, werden zu einer Besprechung **Dienstag, den 24. d. M.,** abends 1/2 9 Uhr in das Vereinslokal eingeladen.

Freiwill. Feuerwehr.

Kameraden, welche gesonnen sind, den sächsischen Feuerwehrtag zu besuchen, mögen sich bis zum 1. Pfingstfeiertag beim Commando zeichnen.
Das Commando.

Gasthof zu Weistropp

Den 2. Pfingstfeiertag von Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik

von der **Stadt-Kapelle aus Wilsdruff,** wobei mit frischgebacknem Kuchen, guten Speisen und Getränken bestens aufwartet und um zahlreichen Besuch bittet
E. Schramm.

Gasthof zu Klipphausen.

Den 2. Pfingstfeiertag von 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik,

wozu freundlichst einladet
A. Schöne.

Dank.

In dem grossen Schmerze über den plötzlichen Heimgang unsres heissgeliebten Gatten und Vaters, des Tapezierers

Otto Lohse,

hat uns die allgemeine Liebe und Theilnahme, die uns bei der schweren Prüfung bezeigt worden sind, wahrhaft aufgerichtet und getröstet. Nehmen Sie Alle unsern tiefgefühltesten, herzlichsten Dank.

Wilsdruff, den 22. Mai 1887.

Die tiefgebeugten Hinterlassenen.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 41.

Dienstag, den 24. Mai 1887.

Watersländisches.

Wilsdruff, 23. Mai. Das waren ein Paar recht fröhliche Tage, der 21. und 22. Mai, an welchen der Polytechnische Gesangsverein „Erato“ aus Dresden in unserm Wilsdruff sein 26. Stiftungsfest feierte. Programmgemäß kamen die Herren Studicosen Sonnabend Nachmittag hier an, nahmen am Bahnhof Aufstellung zu festlichem Einzug in unsere Stadt unter Vorantritt des hiesigen Stadtmusikchors; trotz des regnerischen Wetters hatten die Herren ihre neue prachtvolle Fahne entfaltet, welche ihnen voriges Jahr zur 25jährigen Jubelfeier ihres Vereins geschenkt worden ist und welche bei dem großen studentischen Festzug zur Feier des 90. Geburtstages unseres erhabenen Kaisers in Berlin als die schönste Fahne bei diesem Zuge erklärt und bewundert worden ist. Die Nachmittagsstunden benutzten die Herren dazu, die Stadt und ihre Restaurants kennen zu lernen. Pünktlich halb 9 Uhr Abends begann im schön geschmückten Ablersaal der Commers, zu welchem sich die Behörden sowohl als die Bürgerschaft zahlreich eingefunden hatten. Der 1. Vorstand des Gesangsvereins begrüßte nach Eröffnung des Commerses die erschienenen Gäste und sprach seine Freude aus über den herzlichen Empfang, der ihnen von Seiten der Bürgerschaft geworden und forderte seine Commilitonen zu einem feurigen Hoch auf die Stadt Wilsdruff auf, welches brausend erfolgte. Bald darauf erhob sich Herr Bürgermeister Ficker, um den Herren „Eratonen“ ein recht herzliches Willkommen zuzurufen und ihnen die herzlichsten Glückwünsche zum 26. Stiftungsfeste im Namen der Stadt darzubringen, in das daran schließende Hoch auf die Herren „Eratonen“ stimmte die Bürgerschaft begeistert ein. Und nun entfaltete sich das echte und rechte Leben und Treiben, wie es bei einem studentischen Commers Sitte; zahlreiche Salamander wurden gerieben, aus Hannover und aus Leipzig ankommende Gäste jubelnd begrüßt, zahlreiche eingegangene Glückwunschkarten und Briefe verlesen; auch unserm erhabenen Kaiser Wilhelm, König Albert, der deutschen Armee und dem geliebten deutschen Vaterlande wurden kräftige Salamander gerieben; mehrere allgemeine, sowie herrliche Gesänge der Herren „Eratonen“ erhöhten die Festfreude in hohem Grade, so daß Stunde um Stunde verrann und viele der alten und jungen Herren sich erst durch das Morgengrauen an das Heimgehen erinnern ließen. Am zweiten Festtage, Sonntag Vormittag 11 Uhr sollte programmgemäß auf dem Marktplatz Concert und Frühstüpe stattfinden, leider wurde dies durch anhaltende Regengüsse zu Wasser, fand aber dafür im Ablersaale statt; auch hier hatte sich die Bürgerschaft zahlreich eingefunden und herrschte recht bald wieder die ungezwungenste Heiterkeit, welche durch „Taufe von Fischen“, „Fuchssritt“, verschiedene Gesänge u. c. sich erhöhte; auch der „Wasserumzug“ fand zur Belustigung der Straßenjugend statt. Der öfteren Regenschauer wegen mußte auch das für Nachmittag 4 Uhr angeetzte Concert der Stadtpfelle im Saale abgehalten werden. Abends 8 Uhr vereinigten sich die Herren „Eratonen“ abermals mit der Bürgerschaft zu einem Ball, zu welchem sich auch ein schöner Flor von jungen, besonders geladenen Damen eingefunden hatte. Auch hier entwickelte sich bald das regste Leben, die studentische Jugend führte sich durch angenehme Unterhaltung und flotten Tanz sehr bald bei der jungen Damenwelt ein, während die ältere Welt sich an den hübschen tanzenden Paaren ergötzte oder andere Unterhaltung pflegte. Eine während einer Tanzpause zum Vortrag gebrachte und dann zur Verteilung gelangende „Kneipzeitung“ trug lebhaft zur Unterhaltung bei und wird diese Zeitung für die Besitzer derselben ein Blatt der Erinnerung an diesen schönen Abend bleiben. Nur zu schnell verfloßen für Viele die Stunden der Nacht und auch diesmal war es das hell hereinbrechende Tageslicht, welches zum Schluß mahnte. Wir sind überzeugt, daß sowohl den lieben „Eratonen“, als auch der Bürgerschaft die beiden Festtage in angenehmer Erinnerung bleiben werden; beide Theile haben in schönster Harmonie die Gastfreundschaft geübt und dabei hat kein Mißton die festliche Freude gestört. Heute Vormittag verließen die lieben Gäste unsere Stadt, begleitet vom Stadtmusikchor und einer Anzahl Bürger. Am Bahnhof fand nochmals gegenseitige herzliche Verabschiedung statt, wobei Herr Bürgermeister Ficker bei Abgang des Zuges auf die Scheidenden noch ein Hoch ausbrachte. Wir aber schließen unsern kurzen Bericht, im Namen der Herren „Eratonen“ mit den besten Dankesworten an Alle, welche dazu beigetragen haben, den Herren ihren Aufenthalt hier so angenehm als möglich zu gestalten. Den Herren Sängern aber rufen wir noch zu: „Auf Wiedersehen!“

— Eine allgemeine Kirchenkollekte soll zum Pfingstfest in den evangelischen Gotteshäusern des Landes zum Besten des allgemeinen Kirchenfonds gesammelt werden.

— Von den Fabrikarbeitern zu Grimmitzschau und Werbau ist eine mit weit über 3000 Unterschriften versehene Petition an den Reichstag gerichtet worden, worin gegen das beabsichtigte Gesetz, Kinder unter 14 Jahren nicht zur Fabrikarbeit zuzulassen, Stellung genommen wird. Zur Begründung dieser Petition sind 3 Punkte angeführt worden, deren wesentlichster der durch den Ausfall der Kinderarbeit entstehende Verlust an Verdienst und somit Verringerung der Substanzmittel der ganzen Familie ist. Es wird ausgeführt, daß der größte Theil der Arbeiterfamilien geradezu auf den Verdienst der Kinder mit angewiesen sei, wenn sie nicht in noch größeren Mangel verfallen wollen. In diesem Umstand liegt eine Quelle unsäglicher sittlicher Verwilderung; wie soll man aber dem Uebel abhelfen, wenn es nicht gelinigt, den Eltern so viel Verdienst für ihrer Arbeitsleistung zu schaffen, daß sie ihre Familie ohne Beihilfe der Kinder ernähren können? Wo bleibt das Gemüth, wo ein edleres Empfinden, wenn das Kind beim ersten Dämmern des Verstandes und Fassungsvermögens, beim Eintreten größerer körperlicher Kraft in der Hauptsache schon zum Proberwerben verwendet werden muß?

— Strehla. Bei dem am 19. Mai aufgetretenen Gewitter wurde der Hausbesitzer Naumann in Kleinrügeln auf dem sogenannten Windmühlenberge dortselbst vom Blitz erschlagen. Von drei Kindern, welche er bei sich hatte, wurde eines betäubt, während die beiden anderen unverletzt blieben.

— Löbau. Die starken Regengüsse am Dienstag und namentlich in der Nacht darauf haben bedeutende Wasserschäden in hiesiger Gegend

verursacht. Besonders davon betroffen wurden die Orte Oberoberwitz, Ebersbach, Kennerdorf, Sohland a. N., Dehlich, Kemnitz, Kunnersdorf a. E., Albersdorf a. E., Dittersbach a. E., Kiesdorf a. E. und Großhennersdorf. Der Schaden an Häusern, Straßen und Brücken ist ein sehr großer und mag hier und da an denjenigen der Wasserfluth vom 14. Juni 1880 hinanreichen. Leider sind aber auch diesem Hochwasser wie damals Menschenleben zum Opfer gefallen. In Dittersbach a. E. ist Pastor Gustav Brösel mit seinem dreijährigen Söhnchen, welches er, weil die Hochfluth an die Pfarrwohnung heranzukommen drohte, nach einem höher gelegenen Gebäude bringen wollte, beim Passiren des angeschwollenen Baches ertrunken; mit ihm zugleich das 17 Jahre alte Dienstmädchen Selma Pauline Hoffmann aus Olbersdorf bei Zittau. Außerdem ist in Niederruppersdorf Nachts 1/12 Uhr der Gartenbesitzer und Tischler Karl Gottlieb Bundesmann, 46 Jahre alt, infolge Abkommens vom Wege in der hochangeschwollenen Dorfbach ertrunken; er hinterläßt eine Wittwe und 4 Kinder, von denen noch drei schulpflichtig sind.

— Ostrik. Am 16. Mai Abends zogen zwei schwere Gewitter, das eine von Osten, das andere von Westen kommend, über unsere Fluren und entluden sich mit furchtbarer Gewalt. Wolkenbruchartig strömte der Regen nieder, vermischt mit Schlofen, und in kurzer Zeit war die Dorfbach zum reißenden Strome angeschwollen. Ein Blitzstrahl zückte gegen die Thurmspitze und zertheilte sich unter betäubendem Schmettern in Tausende von sprühenden Funken, ohne jedoch Schaden anzurichten. Von betäubenden Folgen war der unmittelbar darauf herniederfahrende Schlag; er traf den vom Felde heimelnden Häusler und Weber August Brendler, streckte den 42 Jahre alten Mann sofort todt nieder, während seine etwa 20 Schritt hintennachfolgende Frau betäubt zu Boden stürzte, sich aber nach einiger Zeit wieder so weit erhob, um Hülfe zu holen. Allein hier war alle Hülfe vergebens. Der Strahl war am Scheitel in den Kopf hinein- und zum Kinn wieder herausgeföhren, oben ein kleines Loch, am Kinn eine klaffende Wunde hinterlassend. Die Kleider waren dem Unglücklichen buchstäblich in Fetzen zerrissen, das Geld, im Beutel aufbewahrt gewesen, lag zerstreut auf dem Wege. Die hinterlassene Familie, Frau und 4 unmündige Kinder, befinden sich in bitterster Noth.

— Wie das sozialdemokratische „Berliner Volksblatt“ mittheilt, hat eine in Altdorf bei Chemnitz am 15. d. stattgeföhrene Volksversammlung für die bevorstehenden sächsischen Landtagswahlen ein sozialdemokratisches Central-Wahlkomitee gewählt. Dasselbe hat bestimmt, daß in 13 Wahlkreisen sozialdemokratische Kandidaten aufgestellt werden, und giebt bereits die Namen derselben bekannt: Liebknecht ist dreimal, August Bebel, ein Musikdirektor Stolle in Meerane und ein Schneidermeister Lehman sind je zweimal aufgestellt. Restaurateur Peters in Dresden wird in Wurzen, Ditsch-Rieska kandidiren. Es ist kaum anzunehmen, daß sich die Sozialdemokraten bei den Landtagswahlen, wo das Wahlrecht bekanntlich an den Zensus von 3 M. gebunden ist, auch nur einen ihrer Kandidaten durchzubringen, nachdem sie bei den Reichstagswahlen trotz des allgemeinen Wahlrechts so gänzlich Fiasco gemacht haben.

— Das Reichsgericht hat das bemerkenswerthe Erkenntniß gefällt, daß, wenn sich nach dem Kaufe eines Hauses herausstellt, daß dasselbe in erheblicher Weise mit dem Hauschwamm behaftet ist, der Käufer den Kaufvertrag rückgängig machen kann. Schadenersatz kann der Käufer aber nur dann verlangen, wenn der Verkäufer trotz gegebener Anregung von dem bestehenden Verdachte der Schwammbildung beim Kaufabschlusse dem Käufer keine Kenntniß gegeben hat.

— In Siebenlehn, wo man am dritten Pfingstfeiertag das 400-jährige Bestehen der Schuhmacherinnung festlich begeht, werden dazu ganz bedeutende Vorkehrungen getroffen. Nicht die Innung allein, nein, die ganze Stadt feiert den Jubeltag, und die Einwohnerschaft wird an demselben zahlreiche Gäste von auswärts begrüßen können. Den Glanzpunkt des äußerlichen Theiles des Festes wird der große Aufzug bilden in mittelalterlichen Kostümen. Den größten Theil der Kostüme hierzu liefert das Maskengarderobe-Magazin von Math. Klemich in Dresden.

Ein Fastnacht-Abend.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der wunderliche Gast hörte nicht auf die Reden seines Wirthes; er fuhr in leidenschaftlicher Erregung fort: „Ich lernte eine junge Sängerin kennen. Sie war bildschön und hatte eine Stimme, wie ich sie noch nie gehört; aber es fehlte die Schule. Ich unterzog mich dieser schwierigen und zugleich höchst dankbaren Aufgabe und suchte sie im Gesang zu vervollkommen. Sie machte in kurzer Zeit die überraschendsten Fortschritte. Wie oft drückte sie mir mit feucht glänzenden Augen mit den leise geflüsterten Worten die Hand: Ich bleibe Ihnen ewig dankbar, und wenn ich einmal wirklich bei der Oper Ruhmestränze erwerben sollte, wie Sie hoffen, lege ich sie Ihnen zu Füßen. Ah, und die Glende!“ Er sprang heftig auf und wollte durch das kleine Zimmer stürmen; aber der Provisor hielt ihn lachend zurück und drückte ihn fast mit Gewalt wieder auf den Stuhl.

„Erst trinken, lieber Math, der Punsch wird sonst kalt, und glauben Sie mir, gegen solch alten, längst verrosteten Liebeschmerz giebt es kein besseres Mittel, als ein Glas Punsch. Das tröstet und erwärmt wunderbar, wenn uns die Liebe kalt gelassen hat,“ und er stieß wieder sein gemüthliches Lachen aus.

Beinahe mechanisch folgte Bergbad dem Geheiß. Er trank das Glas in raschen Zügen aus und begann von Neuem: „Ich liebe Aglaja glühend, leidenschaftlich und ich wußte, meine Gefühle wurden von ihr getheilt, sie mußte mich ja wiederlieben, denn ich erst schürte in ihr die Flamme des Genies, und mir allein hatte sie es zu verdanken, wenn sie einst die berühmteste Sängerin der Welt wurde.“

Ehe noch der Provisor eine seiner spöttischen Bemerkungen dazwischen werfen konnte, fuhr sein Gast in immer größerer Erregung fort: „Ich hatte für Aglaja eine Oper komponirt. Was sind dagegen der Tannhäuser und die Götterdämmerung? Nichts, rein nichts! Aglaja war ent-

zückt davon und studierte die für sie bestimmte Rolle ein. Am Abend vorher träumte sie noch mit mir von einem glänzenden Erfolge und am andern Tage war sie mit Franz verschwunden, der Glende hatte sie mit entführt."

"Seien Sie froh. Ihr Vetter hat Ihnen einen großen Dienst erwiesen," rief der Provisor lachend; aber der Andere hörte nicht darauf, er sprang wieder von seinem Stuhle auf und krampfhaft die Lehne festhaltend, schrie er mit heiserer Stimme:

"Der Schurke wußte, daß er mich damit ins Herz treffen würde. Ich hatte auf Aglaja so viel Hoffnungen gesetzt und dann — mein Meisterwerk, es war mit verloren." Der Sprecher starrte düster vor sich hin.

"Sie brauchen sich das Alles nicht so zu Herzen zu nehmen," bemerkte Hildenberg sogleich. "Glauben Sie mir, die schöne Sängerin wird Ihren Vetter schon gründlich für seine Thorheit bezahlt haben."

"Nein, nein," entgegnete Bergrad heftig; "ihre Treulosigkeit hat mir das Herz gebrochen und mich beinahe meinen Verstand gekostet. Ja zuweilen fühle ich selbst, daß ich wahnsinnig bin," und der Unglückliche sank auf seinen Stuhl zurück, stützte den Kopf in beide Hände und stieß ein leises, krampfhaftes Schluchzen aus.

Hildenberg konnte sich jetzt doch eines Gefühls von Mitleid nicht wehren, er wollte schon die Hand auf seine Schulter legen und ihm aus aufrichtigem Herzen einige tröstende Worte sagen; aber der Musiker sprang plötzlich wieder in die Höhe, strich das lange Haar aus der Stirn und ohne auf den Provisor zu achten, stürmte er durch das kleine Zimmer, heftig vor sich hinsprechend:

"Ich hatte sie so glühend, namenlos geliebt, denn sie war von wunderbarer Schönheit und ich würde sie vergöttert haben, auch wenn sie nichts weiter besaß, als ihre herrliche Stimme. In ihrem Besitze hoffte ich das Höchste zu erreichen, und während jeder meiner Athemzüge ihr gehörte, war sie elend genug, mich schändlich zu täuschen; aber sie war nicht schlecht, nur leichtsinnig; mein Vetter allein ist der Schurke, er heuchelte mir die größte Freundschaft, um mir heimtückisch Alles zu stehlen, Geliebte, Ruhm und Glück. Ich weiß jetzt, der Nichtswürdige hat Aglaja nur geheiratet, um sie ihrem hohen Verufe untreu zu machen, damit alle meine Hoffnungen zu zertrümmern und in den Besitz meiner Oper zu gelangen."

"Ah, er hat sich auch Ihres großen Meisterwerkes bemächtigt?" fragte der Provisor ironisch.

Der Andere nickte düster mit dem Kopfe. "Der Glende!" presste er zwischen den bebenden Lippen hervor, "und als ich ihn verfolgte und meine Oper wiederhaben wollte, sagte er lachend: er habe den albernen Plunder verbrannt. Meine Oper!" Dieser Gedanke mußte noch jetzt für den Mann etwas Furchtbares haben, denn er sank, wie von der Vergangenheit überwältigt, auf seinen Stuhl zurück.

Hildenberg hatte inzwischen die Gläser wieder gefüllt. "Trinken Sie, lieber Rath. Warum wollen Sie sich über die Vergangenheit noch Kopfschmerzen machen? Glauben Sie mir, Ihr Vetter Franz hat es sicher schon tausendmal bereut, daß er damals die Dummheit begangen und eine Sängerin geheiratet hat. Denn Ihre Aglaja hat längst die Stimme verloren, trägt ein falsches Gebiß und spielt gewiß den ganzen Tag Clavier, anstatt ihrem Manne eine gute Suppe zu kochen."

Bergrad hatte aufmerksam zugehört, er trank auch wirklich das Glas aus, das ihm der Provisor hinreichte. Die trübende Beredsamkeit seines Wirthes schien ihn ein wenig zu beruhigen. Aus diesem Gesichtspunkte hatte er die Vergangenheit noch nicht ansehen gelernt. "Ja er wird nicht glücklich mit ihr sein," sagte er grübelnd, "denn eine Sängerin verzehrt sich in krankhafter Sehnsucht, wenn sie nicht mehr der Bühne angehört."

"Sehen Sie, jetzt sind Sie auf dem rechten Wege," rief Hildenberg triumphirend. "Jetzt wissen Sie endlich, daß Ihr Vetter schon manches Klagegedicht gesungen haben wird, während Aglaja längst verstummt ist."

"Aber meine Oper! Mein unsterbliches Werk!" murmelte Bergrad plöblich und sein Gesicht verfinsterte sich wieder.

"Ah, diese unsterblichen Werke machen ihren unglücklichen Schöpfern so viel Schmerzen, denn die undankbare Welt findet niemals etwas Unsterbliches darin. Seien Sie froh, daß Vetter Franz Ihre Oper verbrannt hat, dieses Autodafé war ein Glück —"

Weiter kam der Provisor nicht. Sein Gast sprang wie ein Rasender vom Stuhle auf, stürzte auf ihn zu und ihn mit der Linken an der Brust packend, während er mit der Rechten ihm die Kehle zuschnürte, rief er mit jornsunkelnden Augen: "Glende! Das magst Du! Aber Dein Maß ist voll! Ich habe längst gewußt, daß Du zu meinen Todfeinden gehörst und mich vollends in den Staub drücken willst. Jetzt sollst Du für all Deine Schändlichkeit die Bezahlung erhalten." (Schluß folgt.)

Bermischtes.

* Ein interessanter Ehescheidungsprozeß hat vor dem Landgericht in Berlin dieser Tage seinen Abschluß gefunden. Ein dortiger Fabrikant hatte vor ungefähr zwei Jahren auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Heiratsannoncen eine junge Dame kennen gelernt, welche neben äußeren Vorzügen über ein Vermögen von 180,000 M. verfügte. Die Ehe gestaltete sich aber nicht besonders glücklich, da die junge Frau sich sehr bald von ihrem Gatten vernachlässigt fühlte. Letzterer hatte nämlich schon geraume Zeit vor der Hochzeit ein Liebesverhältnis mit einer seiner Fabrikangestellten unterhalten und war nicht im Mindesten geneigt, dieses Verhältnis nach der Hochzeit aufzugeben. Um ungestörter seiner Neigung nachgehen zu können, unternahm der Fabrikant häufig Reisen, Geschäftsreisen, wie er seiner Frau mittheilte, auf welchen ihn seine Geliebte als Gattin begleitete. Die junge Frau ahnte zunächst von dieser Sachlage nicht das Geringste, bis ihr eines Tages durch Verwandte die Augen geöffnet wurden. Die durch die Handlungsweise ihres Gatten so schwer verletzte Frau verlangte nun die Ehescheidung, aber diese war nicht leicht durchzuführen, da für die Untreue des Ehemannes vollständige Beweise fehlten. Es galt also, diese herbeizuschaffen. Zu diesem Behufe wandte sich die junge Frau an einen Berliner Privat-Geheimpolizisten. Derselbe reiste bei einer neuerlichen Geschäftsreise, welche der Fabrikant mit seiner Geliebten nach Kassel und Frankfurt a. M. unternommen hatte, diesem nach, um sich das nöthige Material zu schaffen. Ueberall hatte der Fabrikant seine Begleiterin als seine Frau ausgegeben und Beide hatten sich in den Fremdenbüchern des betr. Hotels als Mann und Frau eingeschrieben. Der Geheimpolizist ließ nun aus den Büchern photographische Facsimiles der Unterschriften anfertigen. Hierdurch wurde vor dem Richter die ehe-liche Untreue des Fabrikanten erwiesen, und die gerichtliche Scheidung konnte nun stattfinden.

* Eine gewaltige Feuerbrunst hat in Lebanon in New-Hampshire 80 Gebäude eingeäschert. Von den dortigen großen Fabriken sollen sämtliche bis auf eine niedergebrannt sein. Der Schaden wird auf 500,000 Dollars geschätzt.

* Eine Orgel aus Papier. In Mailand ist jetzt eine Orgel ausgestellt, die ganz aus Papier angefertigt ist. Erbauer derselben sind der dortige Priester und Lyceal-Professor Don Giovanni Crespi-Reghizzo und der Arbeiter Luigi Colombo. Dieselben erhielten auch schon ein Privilegium auf ihre Erfindung. Ein deutsches Haus hat ihnen bereits 50,000 Lire für die Priorität ihrer Erfindung angeboten.

* Räthselhafte Mordthaten. Aus Mährisch-Osttau, 16. Mai, wird gemeldet: An der Reichstraße von Troppau nach Teschen, nächst der Bahnstation Schönbrunn, wurde gestern Mittag ein Arbeiter von einem unbekanntem Thäter erschossen. Am folgenden Morgen wurden genau an derselben Stelle wieder drei Leichen, ein Ehepaar und ein Mann, dem Arbeiterstande angehörig, erschossen und beraubt aufgefunden. Von den Thätern hat man keine Spur. Eine Gerichtskommission aus Osttau konstatierte, daß sämtliche vier Opfer mit einem Revolver aus geringer Entfernung getödtet worden sind. Die Aufregung über diese Verbrechen ist sehr stark. Eine Kompanie Militär ist zur Durchsuchung der benachbarten Wälder und zum Patrouillendienst Nachts aus Troppau hier eingetroffen.

* Ein wahrheitsgetreues Zeugniß. Einer der bekanntesten Advokaten Kopenhagens hatte vor mehreren Jahren einen Gärtner für seine am Strande gelegene Villa engagirt, der wohl sehr tüchtig in seinem Fache war, aber ihn in grober Weise betrog. Müde dieser ewigen Prellereien entließ ihn der Advokat; als jedoch der Gärtner weinend erklärte, daß seine Zukunft vernichtet sei, wenn er von dem Advokaten nicht ein Zeugniß der Treue und Tüchtigkeit bekomme, wurde der Gesetzeskundige schließlich gerührt und versprach ihm, das verlangte Attest zu geben. Nun galt es, dem Zeugniß eine solche Fassung zu geben, daß er als Jurist sein Gewissen rette, und nach einigem Nachdenken schrieb er folgendes Attest: "Auf Verlangen erkläre ich hiermit, daß der Gärtner N. N. mir fünf Jahre gebient hat und daß er während dieser Zeit so viel aus meinem Garten herausbrachte, wie ihm nur irgend möglich war."

Die Leber, ihre Krankheiten und deren Heilung.

Eine träge Leber ist die Grundursache unzähliger Krankheiten und ist sozusagen ein Unverfallsleiden der Menschheit. Die Leber ist das größte reinigende Organ des menschlichen Systems, die größte Drüse im Körper. Wenn dieses wichtige Organ außer Ordnung geräth, muß unbedingt das ganze System erkranken. Die Leber liegt an der rechten Seite unter der Lunge und zieht sich nach der linken Seite hin, sich an den Magen und der rechten Niere anlehnd. Die Leber arbeitet wie ein Sieb oder ein Seihes, um das Blut von Unreinigkeiten zu filtriren. Jeder Tropfen Blut passiert durch die Leber um auf diese Weise gereinigt zu werden. Ihr Amt ist es, die Galle vom Blute auszuschleiden, welche zur Verdauung und Ausscheidung der Extremitäten notwendig ist.

Berichtet die Leber diese Thätigkeit mangelhaft oder gar nicht, so daß also Galle im Blute bleibt, so wird die Haut gelblich — viele Krankheiten treten auf. Die Galle enthält Kohlenwasserstoff, und ist noch ein anderes giftiges Element im Blute, "Stickstoff", welches die Nieren abzusondern haben. Wenn diese beiden Elemente im Blute zurückbleiben, so wird dadurch der Organismus der Leber selbst angegriffen und ebenso derjenige der Nieren. Anstatt daß nun das Blut neue Lebenskraft und Stärke allen Theilen des Körpers zuführt korrumpirt es das ganze System, verursacht mannigfaltige Krankheiten und schließlich den Tod.

Die Krankheiten der Leber sind: Gelbsucht, Congestionen, Entzündungen, Vergrößerung oder Zusammenziehung dieses Organs. Diese Leiden, sowie auch die Nierenkrankheiten erzeugen Wassersucht, augenscheinliche Herzleiden, welche indessen verschwinden, sobald sich die Leber und Nieren wieder in normalem Zustande befinden. Ist die Leber gesund, so ist es auch der Magen, die Gesichtsfarbe, überhaupt der ganze Mensch. Erkrankt die Leber, so leidet mit ihr der ganze Körper. Siebenzehntel der Menschheit, besonders die Frauen, sind mehr oder weniger mit Leberleiden behaftet.

Die Leiden der Leber offenbaren sich durch folgende Erkennungszeichen: sauren Magen, belegte und geschwollene Zunge, schlechte Assimilation der Speisen, fettiger Ueberzug der Augenäpfel, einen bitteren oder öligten Geschmack im Munde, theilweisen Verlust des Gehörinnes, Empfänglichkeit für Frost und Fieber, häufige Kopfschmerzen über den Augen, beständigen Schmerz in der Mitte des Rückens, Neigung zur Diarrhö während des heißen Wetters, große Niedergeschlagenheit ohne bekannte Ursache, gelbe Gesichtsfarbe mit Flecken, ein Brennen in den Handflächen und unter den Fußsohlen, Schmerz und Anschwellung unter der rechten Lunge, einen raschen, schwachen Puls begleitet mit Herzklopfen, Neigung über seinen physischen Zustand nachzudenken, ein Gefühl völliger Erschöpfung namentlich im Frühjahr, Sommer und Herbst, Charakter bald liebenswürdig, bald äußerst gereizt, beeinträchtigtes Sehvermögen als ob Flecken vor den Augen wären, schläfriges Gefühl besonders nach den Mahlzeiten, brennende Ohren, kalte Hände und Füße verursacht durch unvollkommenen Blutumlauf, beständige Neigung zu Kopfweh mit vorangehender oder nachfolgender Magen säure, starke Reizbarkeit der Haut mit Pusteln, Ausschlag, Geschwüre und Karbunkeln, Hartleibigkeit und Verstopfung mit sehr heftigem Stuhlgang, periodische Schwindelanfälle, ein Gefühl der Mattigkeit, Abgeneigtheit gegen Anstrengung, Neigung die zweite Hälfte der Nacht wach zu liegen, von fürchterlichen Träumen gequält zu werden, heute Wohl befinden und morgen Kranksein ohne bekannte Ursache, den einen Tag sehr starken Hunger, den andern Tag fast gar keinen Appetit, ein kitzelndes Gefühl in der Kehle, zum Husten reizend und nachdem Säure aus dem Magen aufgestiegen, physische Niedergeschlagenheit, die man in Ermangelung eines anderen Namens "Malaria" nennt.

Warner's Safe Cure ist, wie viele Tausende Atteste bezeugen, ein zuverlässiges Heilmittel gegen alle Leberkrankheiten. Der Preis von Warner's Safe Cure ist 4 Mark die Flasche. Unsere Heilmittel sind in den meisten Apotheken zu haben. Wenn Ihr Apotheker unsere Medizin nicht hält und auf Ihr Ersuchen nicht bestellen will, benachrichtige man uns und werden wir alsdann dafür sorgen, daß Sie damit versehen werden. H. H. Warner & Co., 10 Schäfergasse, Frankfurt a. M.

Inhalt von Nr. 20 des praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau.

Praktische Winke für Gartenfreunde, die sparen müssen, Richard Kaller, Pfarrer in Michelbach (Württemberg). — Kompositkisten, Frh. von Schilling, Seehaus am Bodensee. — Der Erdfloh (Frage 13), von H. Pfaff, C. Peterson, M. Hoppe, H. Lindner, L. Klee, M. Fils, J. Bauer. — Gieklannen, Heinrich Hein, Kiel. — Der Apfelblüthenstecher, Paul Hermanns, H. Schlegel. — Welche Apfel- und Birnensorten zeichnen sich durch frühzeitig eintretende Tragbarkeit besonders aus? Pastor Seippel, Ost-Ingersleben. — Der Blumenstork im Frühling, von einem Gartenfreunde. — Berichtigung. — Kleinere Mittheilungen. — VII. Preisausgabe, Spargelpreis. — Briefkasten.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 20. Mai.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 10 Pf. bis 2 Mark 20 Pf. Ferkel wurden eingebracht 180 Stück und verkauft à Paar 21 Mark — Pf. bis 33 Mark — Pf.

